# Llamas

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1924)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-989000

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

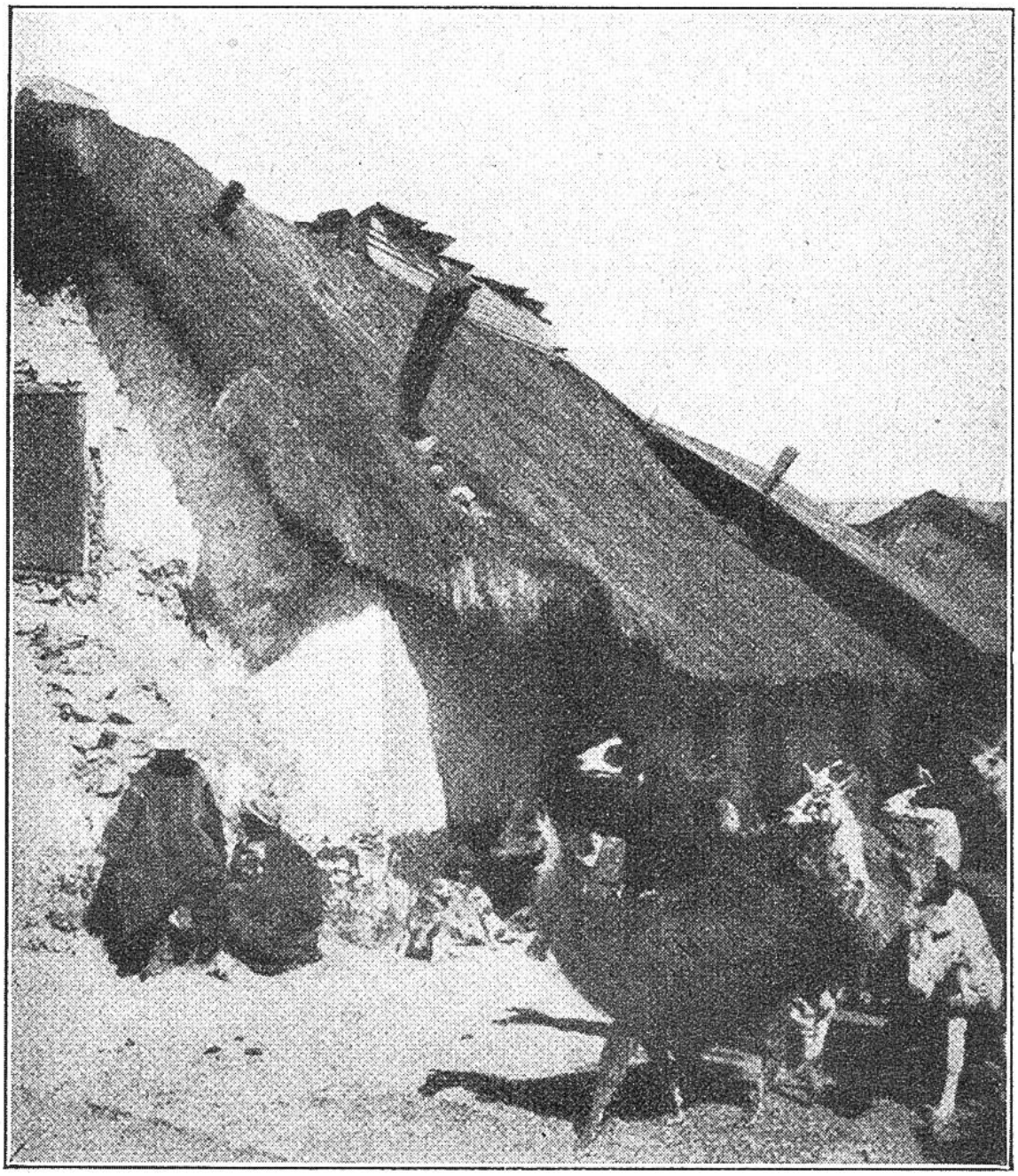
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Llamas.

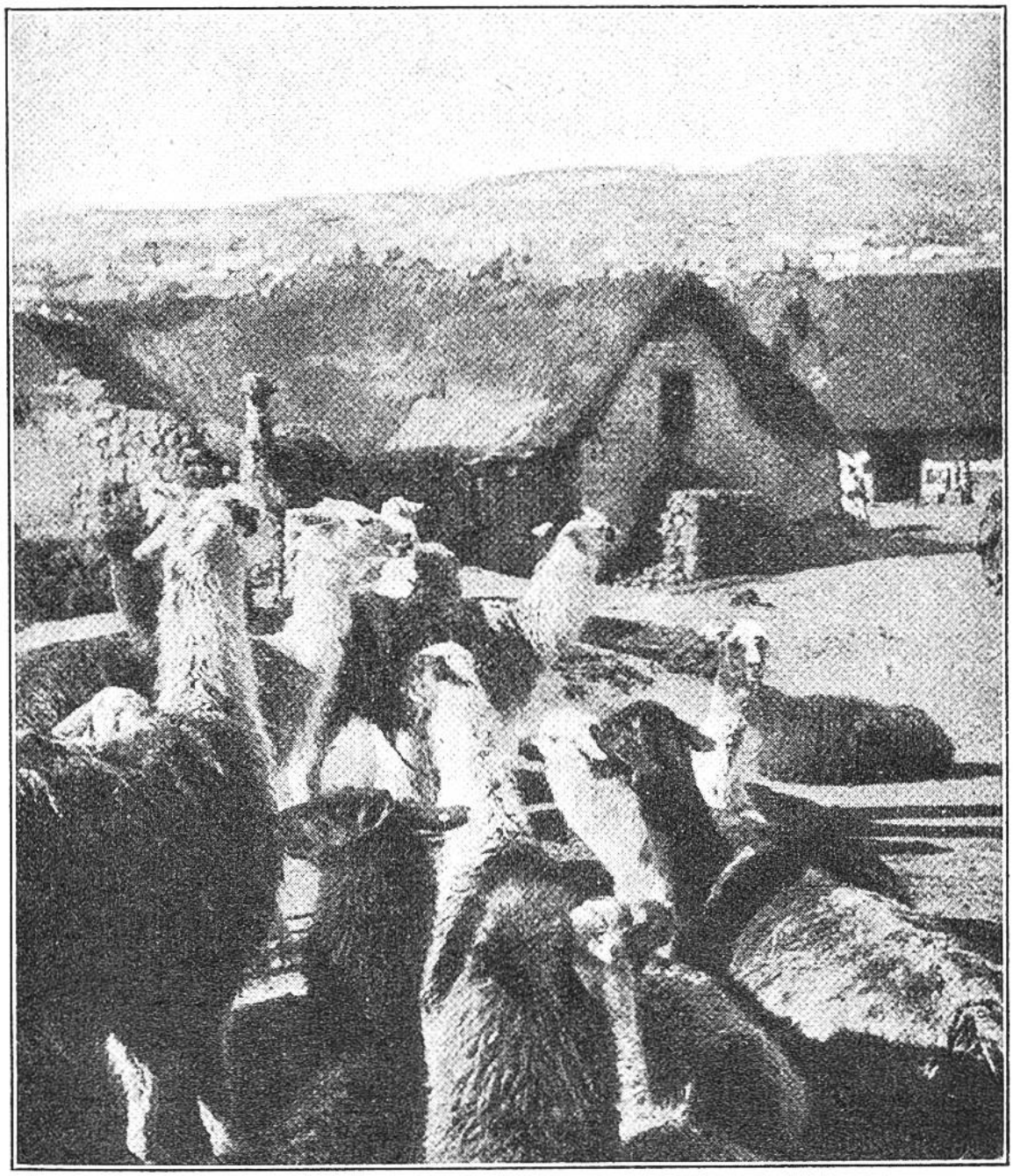
Was das Renntier dem Lappländer, Kamele und Dromedare den Söhnen der Wüste, das bedeuten, wenn auch nicht in so hohem Maße, die Llamas den Bewohnern der peruanischen Anden. Die Llamas (sprich ljamas) gehören, wie ein Blick auf den Körperbau der Tiere zeigt, zur Familie der Kamele, sind aber bedeutend kleiner als ihre Verwandten der Alten Welt; das erklärt sich aus ihrer Anpassung an das Leben im Hochgebirge.

Schon seit ältester Zeit sind die Llamas in Peru als Haustiere zum Tragen von Lasten verwendet worden, während andere Vertreter derselben Familie, wie die Guanacos und Vicuñas (sprich Wikunjas) heutzutage noch wild leben. — Als die Spanier 1531 zur Eroberung Perus schritten, fanden sie zahlreiche Llamasherden im Gebirge vor. Nach dem Falle von Cuzco, der damaligen Hauptstadt des Reiches, versprach Atahualpa, der gefangene Incakönig, dem spanischen Eroberer Pizarro, er würde ihm als Lösegeld für seine Freilassung den Raum, in welchem sie sich befanden, bis zur Höhe seines emporgereckten Armes mit Gold und Silber füllen lassen. Der Spanier willigte ein. Es dauerte nicht lange, da strömten aus allen Teilen des großen Incareiches mit Schätzen schwer beladene Llamaskarawanen eiligst der Stadt Cajamarca (sprich Cachamarca) zu. Doch der Eroberer hielt nicht Wort! Wohl nahm er die blendenden Schätze in Empfang; den Incakönig aber ließ er unter nichtigem Vorwande hinrichten. Als die Kunde vom Tode des geliebten Herrschers sich verbreitete, da verloren die Incas jede Hoffnung und allen Mut zum Widerstand. Die Gold- und Silberschätze, welche noch unterwegs waren, versenkten sie in einen tiefen See, wo die Habgier der Abenteurer sie nimmer erreichen konnte. — Wie sie damals auf dem denkwürdigen Zuge nach Cajamarca des Landes Schätze auf dem Rücken trugen, so schaffen die Llamas auch heute noch den Mineralreichtum Perus aus den oft fast 5000 Meter hoch gelegenen Bergwerken der Kordilleren nach den Sammelstationen, von wo Eisenbahn- und Mauleseltransport die Metallschätze zur Küste führt. Die Llamas lieben die kalte Luft und befinden sich wohl im Gebirge;



Angeführt vom Leittier, das ein Glöckchen um den Hals trägt, verläßt eine Clamaskarawane die Siedlung Cerro de Pasco (Peru), wo eines der größten Kupferbergwerke der Welt liegt.

oft sind sie ganz mit Reif und Eis bedeckt und bleiben gleichwohl gesund. Kräuter und Gräser, die in spärlichem Wuchse die Hochebenen der Kordilleren bedecken, bilden ihre Nahrung. Wenn die Clamas gut behandelt werden, so sind sie sehr sanftmütig und folgsam. Die Indianer wissen das genau; sie streicheln und ermuntern deshalb die Tiere jedesmal, ehe sie ihnen die Bürde auflegen. Für längere Reisen darf das Clama mit höchstens 40—50 kg



Rastende Llamas in 4500 m Höhe.

beladen werden. Zwei bis drei Leute genügen als Begleitung für eine beladene Herde von 50—100 Tieren. Der Führer braucht weder Stock noch Peitsche, die Llamas folgen willig seinem Zuruf oder Pfiff. 10—20 km im Tage zurücklegend, schreitet die Llamaskarawane in schwindliger Höhe sicher und leicht daher, über Fels und Geröll, an tosenden Abgründen vorbei. Ihr Anblick bietet ein entzückendes Bild in der großartigen Majestät und Schönheit peruanischer Hochgebirgswelt.